



Der Minotaurus, halb Mensch, halb Stier. Kraftvoll, erotisch und triebhaft – ganz Picasso.



Picasso stellt das menschenfressende Ungeheuer auch schon mal als zärtlichen Liebhaber dar. Wie hier mit Marie-Thérèse. Der Minotaur berührt sie sanft und liebevoll mit seiner Schnauze.



In seinem Werk des «Blinden Minotaurus» bildet er ihn gar als Opfer ab. Der sonst so kraftvolle Stiermensch muss geführt werden. Von einem süßen, verführerischen Mädchen (mit dem Gesicht der Marie-Thérèse?) – mit einer Taube in der Hand.

Die Radierungen stammen aus der so genannten Vollard Suite. Ambroise Vollard war der Auftraggeber für rund 100 Werke, die von 1933 bis 1937 von Picasso auf dem Château de Boisgeloup geschaffen wurden. Vollard kam 1939 in einem Auto- unfall ums Leben. Die Werke wurden erst 1950 veröffentlicht. Eine komplette Vollard-Suite-Sammlung gibt es im British Museum London, weitere in den National Galleries von Australien und Kanada.

Picassos Schwäche für den Minotaur

Im Minotaurus – halb Mensch, halb Stier – sieht Picasso sein Alter Ego. «Wenn man auf einer Landkarte alle Stationen, die ich passiert habe, mit einer Linie abstecken würde, so würde sie wohl einen Minotaurus ergeben», sagt er einmal. Das hat vielleicht einen autobiographischen Bezug.

Hintergrund: Mitte der 1930er-Jahre lebt Picasso zwischen zwei Frauen: Olga, seine Ehefrau, und Marie-Thérèse Walter, seine neue Geliebte. Dieses Schwanken zwischen zwei Frauen lähmt den Künstler in seiner Kreativität. Und so zeichnet sich Picasso in der Figur des Minotaurus aus der realen Welt hinaus in eine mythische, wo alles möglich ist. **In diesem Halbmensch sieht er alles: Brutale Kraft, Dominanz, aber auch Eros und Zuneigung.** Deshalb malt und zeichnet er das menschenfressende Ungeheuer nicht nur in seiner aggressiven Form. Er traut dem Minotaur auch sanfte und zärtliche Regungen zu, wie die Radierungen hier belegen.

Das menschenfressende Ungeheuer

Minos, Sohn des Göttervaters Zeus und der Europa, will König von Kreta werden. Seine Brüder wollen das aber auch. Also bittet Minos den Meerergott **Poseidon** um Hilfe. Er verspricht ihm, dass er alles, was der Gott ihm aus dem Meer schicken würde, ihm opfern werde. Poseidon geht auf diesen Vorschlag ein und sorgt dafür, dass Minos König wird. Dann lässt er einen stattlichen weissen Stier aus den Wellen steigen. Minos soll diesen nun dem Meerergott opfern.

Der frischgebackene König denkt aber nicht daran, dieses prächtige Tier zu opfern. Stattdessen opfert er einen gewöhnlichen Stier aus seiner eigenen Herde. Natürlich fällt der Meerergott nicht auf den Trick rein, wird aber richtig sauer. Und in seinem Zorn denkt sich Poseidon eine ganz üble Strafe aus: Er schlägt Minos Gattin **Pasiphae** mit dem Begehren, sich in den weissen Stier zu verlieben. Sie soll sich sogar mit ihm vereinen. Von **Daidalos** lässt sie sich eine Kuhatrappe bauen, versteckt sich in ihr und lässt sich vom weissen Stier begatten. Ergebnis dieser Begattung ist der **Minotaur** – halb Mensch, halb Stier. Und ein **menschenfressendes Ungeheuer**.

Minos will den Minotaur töten lassen, aber seine Tochter **Ariadne** ist dagegen. Er gibt nach und lässt das Ungeheuer in ein Labyrinth sperren (das der Architekt Daidalos baut). Dann vernimmt Minos, dass in Athen sein Sohn **Androgeos** getötet wurde – schuld daran soll König **Aigeus** von Athen sein. Minos unternimmt einen Rachefeldzug gegen Athen. Er besiegt die Athener mit Hilfe seines Vaters Zeus und verlangt von diesen einen grausamen Tribut: Alle neun Jahre sollen die Athener von nun an **sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen** nach Kreta senden, wo sie ins Labyrinth des Minotaur geschickt und diesem geopfert werden.

Bei der dritten Tributfahrt reist **Theseus** – ein Sohn von König Aigeus – mit nach Kreta. Er will den Minotaur töten. Minos Tochter **Ariadne** verliebt sich in den Helden und hilft ihm, sich im Labyrinth zurecht zu finden – mit dem berühmten **Ariadnefaden**. Theseus besiegt das Ungeheuer und findet dank des Fadens wieder aus dem Labyrinth heraus. Theseus befreit die neun Jünglinge und neun Jungfrauen und macht sich auf die Heimreise nach Athen – Ariadne nimmt er gleich mit.

König Minos ist stinksauer. Er glaubt, dass der Erbauer des Labyrinths, der Architekt **Daidalos**, hinter dem Komplott steht, und dass dieser Ariadne den Tipp mit dem Faden gegeben habe. Er lässt ihn samt seinem Sohn **Ikaros** in das Labyrinth sperren. Natürlich kennt Daidalos den Ausgang. Um von der Insel Kreta zu flüchten, baut er für sich und seinen Sohn Flügel – aus Federn und Wachs. Seinem Sohn schärft er ein, nicht zu hoch zu fliegen, da sonst die Hitze der Sonne das Wachs schmelzen lassen und die Flügel zerstören würde. Doch der übermütige Ikaros steigt so hoch hinauf, dass genau das passiert: Ikaros stürzt ins Meer. Daidalos hingegen gelingt die Flucht. Er landet schliesslich auf Sizilien, wo er bei **König Kokalos** Asyl erhält.